

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 5

Rubrik: Zusammenhänge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer einstmals «Ein-Dutzend-Steinhäuser-Stadt»).

«Lahme Enten»

Bereits zu diesem Zeitpunkt behauptete das offizielle Luanda, Südafrika habe 2300 Soldaten aus seiner tausend Kilometer entfernten Enklave Walfischbucht zur «Retten der Unita» nach Mavinga geflogen, was von Pretoria als «lächerlicher Vorwurf» zurückgewiesen wurde. In Wahrheit sass die MPLA-Stahlarmada weitgehend ohne Treibstoff und Munition, in der Lomba-Ebene und den diese säumenden Busch fest. Regen verwandelte die Ebene in einen Riesensee, in einen Sumpf, wurden die T-54/55-Panzer und BMP-Schützenpanzer zu – laut dem von Lusa zitierten MPLA-Offizier – «lahmen Enten, ausgeliefert der Gnade der Rebellin». Die Nachschublinien nach Cuito Cuanavale sind unterbrochen. Sich ergebende MPLA-Soldaten sind dem Hungertod nahe; Hunderte sollen schon verhungert sein. Lusa zufolge «kostete» der «Schluss-Sturm» das MPLA-Regime bis anhin achthundert Millionen Dollar.

In Luanda war offenbar damit gerechnet worden, Mavinga – als das Freiheits- und Widerstandssymbol der Unita – noch während des Portugal-Besuchs von Savimbi im Januar einnehmen zu können.

Derweil die angolische Luftwaffe mit fortgesetzten, «wahllosen» Bombardements eine «Bresche» für die bei Mavinga eingeschlossene Regierungstruppen «zu schlagen» versucht, hat die Unita ihren Guerilla-Krieg auf das ganze Land, vorab in den Nordprovinzen, ausgedehnt. Nach Savimbi «wird in zwei, drei Monaten alles entschieden sein».

Undurchsichtig ist, welche Rolle die frühere Kolonialmacht Portugal hinter den Kulissen spielt. Einerseits wurde Savimbi während seines Besuchs in Lissabon mit den protokollarischen Ehren eines Staatspräsidenten bedacht, andererseits vereinbarte die Regierung von Cavaco Silva hierauf «verstärkte militärische Kooperation» mit Luanda. So sollen angolische (MPLA-)Kader künftig in Portugal «militärische Fachkenntnisse» erwerben, die «portugiesischen Streitkräfte die MPLA-Armee im Bereich der Logistik unterstützen». *Jacques Baumgartner*

ZUSAMMENHÄNGE

Wandel auch in Südjemen

Ein Wandel bahnt sich offenbar auch in Südjemen an.

In der Hauptstadt Aden streikten jüngst Fabrikarbeiter, was die Führung der regierenden Sozialistischen (kommunistischen) Partei veranlasste, das Zentralkomitee (ZK) zu einer Krisensitzung einzuberufen. Vor Wochen hatte sich die Führung entschieden, à la Michail Gorbatschow in der Sowjetunion vorerst etwas Glasnost, das heisst Offenheit, in den staatlich kontrollierten Medien einzuziehen zu lassen. Angestaute, bis anhin unterdrückte Unzufriedenheit in der Bevölkerung machte sich hierauf Luft.

Konzessionen

Die Staatsführung stand vor der Alternative, entweder (wie in der Vergangenheit) mit Gewalt gegen die Streikenden vorzugehen oder Konzessionen einzugehen. Das ZK entschied sich für den gewaltlosen Weg beziehungsweise für Perestrojka, für wirtschaftlichen «Umbau», der über kurz oder lang in gesellschaftliche und politische Reformen münden dürfte. Die Streikenden erhielten eine zehnpromtente Lohnaufbesserung. Entscheidend und weiträgend ist aber der ZK-Beschluss, erstmals seit der Machtübernahme der marxistisch-leninistisch orientierten Sozialisten im Jahre 1967 wieder den Erwerb von Privateigentum zu erlauben.

Die «Neuordnung» des Eigentums zielt auch auf die angestrebte Vereinigung mit Nordjemen. Nordjemen hat bereits eine «kapitalistische», freie Marktwirtschaft. Mit nahezu zehn Millionen Einwohnern ist Nordjemen viermal bevölkerungsreicher als Südjemen. Im Unterschied zum Süden verfügt der Norden über Erdöl, mit dessen Förderung aber erst begonnen wird. Eine wichtige Einnahmequelle beider jemenitischen Staaten sind die Geldüberweisungen ihrer Fremdarbeiter, die hauptsächlich in den arabischen Golfstaaten tätig sind.

Riad bangt um Ruhe

Schon einen Tag nachdem Südjemen am 1. Dezember 1967 seine Unabhängigkeit von Grossbritannien erlangt hatte, knüpften Aden und Moskau enge Beziehungen (Nordjemen ist seit 1918 unabhängig, nachdem es zuvor zum Osmanischen Reich gehört hatte). In den siebziger Jahren entwickelte sich Südjemen, an der Südspitze der Arabischen

Halbinsel am Eingang zum Roten Meer gelegen, zum strategisch bedeutsamen – daher auch hochgerüsteten – Satelliten der Sowjetunion. Aden war für die «konservativen» Nachbarn ein steter beunruhigender «Faktor», so vor allem für Saudiarabien und für Oman.

Aber auch der sich jetzt anbahnende Wandel scheint Riad zu beunruhigen – «man» bangt um seine Ruhe. Mit einem vereinigten Jemen entsteht für die Saudis ein «mächtiger» Nachbar. Die Staatsverschmelzung scheint weniger der Grund für die «Irritation» zu sein als vielmehr Glasnost und Perestrojka, die davon ausgehenden «Winde des Wandels». Im Klartext heisst das: Aufbegehren der Völker, die nicht mehr bereit sind, Diktaturen beziehungsweise autoritäre Regimes hinzunehmen. Und das ist ein «Faktor», der alle arabischen Staaten am erdölträchtigen Golf beunruhigt. *jb*



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen
Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91
Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100
Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung, Information und Dokumentation

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 54.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 32.–
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 59.–/DM 70.–
Luftpost sFr. 64.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 37.–/DM 44.–
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 69.–